

Naturschutz im Ausland

(Nach einem Referat von Univ.-Prof. Dr. Helmut Gams auf der Naturschutztagung in Krimml.)

Ein Überblick über die Naturschutzgebiete der Erde läßt erkennen, daß es verschiedene Typen von Naturschutzgebieten gibt. So gab es beispielsweise in Japan bereits einen Landschaftsschutz in einer Zeit, als in Europa das Wort Natur noch ohne festumrissenen Bedeutungsumfang und -inhalt war; im 17. Jahrhundert hatte Japan bereits drei Landschaftsschutzgebiete!

Realistischer und praktischer faßte Amerika, allerdings zwei Jahrhunderte nach Japan, den Naturschutzgedanken auf. Dort werden große, durch eine heroische Natur wirkende Gebiete im ursprünglichen Zustande erhalten; sie dienen zugleich dem Menschen als Erholungsgebiete.

Anders wieder griff man in Afrika den Naturschutzgedanken auf. Als in diesem Kontinent die wildlebenden Tiere, Großkatzen, Elefanten und andere Dickhäuter in Gefahr liefen ausgerottet zu werden, wurden Räume vom Ausmaß europäischer Staaten zu Wildreservaten erklärt.

Wieder anders, entsprechend den Verhältnissen dichter Besiedlung und engen Lebensraumes faßt man in Europa den Naturschutzgedanken auf. Bei Großreservaten — der Übersee gegenüber kleine Flächen — handelt es sich hier um Erhaltung, Schutz und Erforschung möglichst vieler Biozöosen im natürlichen Gleichgewicht, das ja in ganz Europa im Großen und im Kleinen längst gestört ist. Am vollkommensten setzte man diesen Gedanken in der Schweiz und in Skandinavien in die Tat um. Vorbildlich wird die Jugend in Holland, Polen und Rußland mit dem Naturschutzgedanken vertraut gemacht. In der Sowjetunion strebt man neben der Erhaltung der urwüchsiger Natur auch die planvolle Umgestaltung der Landschaft an. Dagegen ist der Gedanke des Natur- und Landschaftsschutzes sehr wenig entwickelt in den Mittelmeerstaaten und in Irland, sowie in Afrika und Asien, besonders aber in den mohammedanischen Staaten — was ohne Zweifel auf die verschiedene Einstellung der Konfessionen zur Natur zurückzuführen ist.

Wie hat sich nun der internationale Naturschutzgedanke entwickelt?

Die erste Anregung wurde durch Paul Sarasin (Basel) auf dem Grazer Zoologen-

tag 1910 gegeben. Im Jahre 1928 gründeten van Tienhoven und Derscheid das „Office international pour la Protection de la Nature“, das abwechselnd in Brüssel und Amsterdam arbeitet. Gleichzeitig entsteht, vorbereitet vom Schweizer Naturschutzbund und den Initiatoren Ch. Bernard und J. Büttikofer, die „Union Internationale pour la Protection de la Nature“ (UIPN). Ihre ersten internationalen Nachkriegstagungen fanden in Basel (1946) und Brunnen (1947) statt; die Zeitschrift „Pro Natura“ ist ihr Organ. Unter der Ägide der Unesco wurde 1948 die UIPN in Fontainebleau gegründet, wo auch ihre erste Tagung mit Referaten aus aller Welt und über alle Sparten des Naturschutzes stattfand. Das Sekretariat der UIPN arbeitet in Brüssel in Personalunion mit dem „Office“ als der Dokumentationszentrale und dem Belgischen Institut für die Erforschung der Kongo-Nationalparke: J. P. Harroy ist Generalsekretär dieses Institutes und der UIPN und Direktor des Office, Van Straelen ist Präsident des Belgischen Nationalinstitutes und des Office, Ch. Bernard (Genf) ist Präsident des Schweizer Naturschutzbundes und der UIPN. Weitere Tagungen der UIPN folgten 1949 in Lake Success, 1950 in Brüssel, 1951 in Den Haag, 1952 Caracas, 1953 Salzburg.

Über den Stand des Naturschutzes in den einzelnen Ländern findet man alles Wissenswerte in der Veröffentlichung des Referenten im „Handbuch des Wissens“ (Wien 1950) und in der Herausgabe der UIPN „État de la Protection de la Nature dans le monde“ (1951). Danach besitzen die USA 26 Nationalparks, Kanada 14 National- und 88 Provinzialparks, Mexiko über 20, Costarica 1, Argentinien 9, Chile 2, Japan 15, Neuseeland 7, Afrika 5 französische, 4 belgische und 5 südafrikanische Nationalparks. In Europa stehen an erster Stelle Schweden mit 15 Nationalparks von 4160 km² (gleich 1% der Gesamtfläche), Polen mit 8 Nationalparks in einem Ausmaß von 705 km², die UdSSR mit etwa 100 Nationalparks (einschließlich Mittel- und Nordasien). Europa hat insgesamt gegen 60 Nationalparks.

Osterreich ist dagegen einer der wenigen Staaten, in denen es bis heute keinen Nationalpark gibt!

Eine Kartei seltener Tier- und Pflanzenarten am Institut für Naturschutz

Eine der wesentlichsten Aufgaben des Naturschutzes ist es, menschliche Störungen im Gleichgewicht des Lebendigen auf unserer schönen Welt zu erkennen und tunlichst zu verhindern. Ungestörte Landschaft zeigt sich u. a. auch darin, daß Besonderheiten aus dem Tier- und Pflanzenreiche vorkommen, deren bisher ungefährdeter Bestand oft auf lange Zeiträume zurückgeht.

Einer Anregung Dr. Hermann Grögl folgend, wird am Institut für Naturschutz eine Kartei eingerichtet, in der alle Angaben über das Vorkommen seltener Tier- und Pflanzenarten gesammelt werden sollen. Es wird nun gebeten, Fundstellen seltener Arten dem Institut für Naturschutz mitzuteilen, wobei kurz anzugeben wäre:

- a) der wissenschaftliche Name;
- b) Vorkommen und Häufigkeit, möglichst genau bezeichnet an Hand der 1:25.000-Karte;
- c) allfällige Besonderheiten, wie ungewöhnlicher Boden oder Blütezeiten oder Abart;
- d) von Zugvögeln Eintreffen und Abflug, genaue Angabe von Witterungs-umständen im Zeitpunkt der Beobachtung.

Derartige Meldungen werden selbstverständlich verschlossen gehalten, sie sind auch nicht für eine Publikation vorgesehen, um jeden etwaigen Mißbrauch zu unterbinden. Der Forschung jedoch würden dadurch wertvolle Unterlagen vermittelt werden, die ihr sonst vielfach nicht zugänglich sind.

Unter diesen Voraussetzungen könnte jedenfalls ein Werk gelingen, das helfen würde, Schönheit und Reichtum unserer Heimat festzuhalten und zu sichern.

Wir bitten alle unsere Mitglieder und Freunde um ihre wertvolle Mitarbeit!

Die Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz in Tirol

Es ist ein Gebot der Zeit, alle Kräfte der Natur in den Dienst der Wirtschaft zu stellen. In den Alpenländern kommen hiefür in erster Linie die Wasserkräfte in Betracht, zu deren Erforschung und Ausbeutung eine Studiengesellschaft begründet wurde, welche mit internationalem Kapital arbeitet. Durch rücksichtslose Ausbeutung der Wasserkräfte können jedoch der Landwirtschaft und dem Fremdenverkehr, der von den Naturschönheiten abhängig ist, schwere Schäden entstehen.

Diese Gefahr ist international. Deshalb hat die U. I. P. N. auf ihrer Tagung in Venezuela (1952) folgenden Entschluß gefaßt: „Die Versammlung ersucht die staatlichen und privaten Unternehmungen, welche große Kunstbauten, insbesondere Wasserkraftwerke errichten, Erhebungen über die dadurch erwirkten Veränderungen des natürlichen Gleichgewichtes der Flora und Fauna durchführen zu lassen.“ Auf Grund dieser Erhebungen wird die Ausarbeitung von Richtlinien empfohlen, welche sowohl die Interessen der Technik als auch des Naturschutzes berücksichtigen.

Zur wirksamen Vertretung der Naturschutzinteressen im Sinne der Anregung der Tagung von Venezuela ist die Zusammenfassung aller am Naturschutz interessierten Stellen notwendig.

Eine derartige Arbeitsgemeinschaft hat sich in Tirol am 2. Dezember 1952 konstituiert. Dieser Gemeinschaft gehören an:

Der Heimatschutzverein, der Bund für Naturschutz, das Amt für Landesplanung, für Wildbachverbauung, die Landesforstinspektion und die Tiroler Bergwacht, die Landwirtschaftskammer, der Landesjägerverband, das Jugendreferat der Landesregierung und der Österreichische Alpenverein.

Zum Obmann wurde Prof. Dr. Gams, zu seinem Stellvertreter R. A. Dr. Formanek (Landesjägerverband), und als Geschäftsführer Dr. Hans Seberiny (Heimatschutzverein) bestellt.

Ob.-Reg.-Rat H. Handel-Mazzetti.

Die Königswiese in der Hinterbrühl

Die Hinterbrühl gehört zu den reizvollsten Gegenden des Wiener Raumes. Es ist umso unbegreiflicher, daß man von maßgebender Seite die seit einiger Zeit in Angriff genommene Versiedlung der „Königswiese“ gestattet hat. Gegenwärtig wird ein großer Teil in der üblichen unschönen Weise schrebergartenartig parzelliert und versiedelt. Man könnte es noch verstehen, wenn man dort eine vorbildliche Sportanlage oder mustergiltige Siedlung, die bei Verbauung der Ränder in der Mitte einen anger-ähnlichen Teil der Wiese als öffentliche Anlage freiließ, errichtet hätte. Was aber jetzt dort geschieht, ist ein wahres Verbrechen an dieser herrlich schönen Gegend. Hoffentlich ist es nicht zu spät, wenigstens den noch freien Teil der Wiese zu retten.

Die Stadt Mödling hat im Osten genug Ausdehnungsmöglichkeit, so daß die Verbauung eines landschaftlichen Juwels und beliebten Ausflugsgebietes keinesfalls eine Notwendigkeit darstellt.

Leo Schreiner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [1953_9-10](#)

Autor(en)/Author(s): Schreiner Leo

Artikel/Article: [Naturschutz im Ausland. 70-71](#)